

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Peter Weigl, ev.-ref.

1. Oktober 2017

Am Märchenbrunnen

Jes 58, 11f; Joh 2, 19; 7, 37f; Ez 47

Hänsel und Gretel sind da zu sehen, hinter ihnen steht Hans im Glück, begleitet von einem fröhlichen Schwein, auch der gestiefelte Kater ist da sowie das Rotkäppchen mit dem Wolf, der schon am Ellbogen des Mädchens leckt, und Schneewittchen mit ein paar Zwergen – alle sind sie in Stein gehauen und stehen um einen Brunnen, in dem das Wasser vier grosse Becken durchfließt, Stufe für Stufe. Springbrunnen plätschern und steinerne Frösche speien hohe Bogen, ein Frosch trägt eine Krone. Und da sitzt auch noch das Dornröschen, auf ihrem Schoß ein kleines Hündchen, zu ihren Füßen eine Katze, - sie alle schlafen und sind von steinernen Rosen umrankt.

Der Brunnen wird am oberen Ende von einem tempelartigen Bogengang abgeschlossen, er ist auf den Längsseiten von Sitzbänken umgeben, dahinter bilden hohe Hecken den Übergang zum Wald des Parks.

Liebe Hörerin, lieber Hörer,
der Märchenbrunnen in Berlin lädt an diesem Abend im Frühherbst zum Verweilen ein. Auf einer Bank gegenüber sitzt ein Liebespaar mit verschlungenen Beinen und Armen, mal lachen sie, mal sind sie wieder ganz ineinander versunken. Eine Bank weiter hat sich eine Familie mit Zwillingsskinderwagen eingerichtet, Mutter und Vater halten je ein Kleinkind auf den Knien, fast so wie Schneewittchen vor ihnen, das den Zwerg mit der Brille auf dem Schoß hat. Zwei Mädchen mit einem Fussball kommen vorbei, sie tragen Trikots eines türkischen Sportvereins. Bei Hänsel und Gretel sammelt sich eine italienische Reisegruppe, offenbar Tagungsteilnehmer, die

meisten tragen Namensschilder. Joggerinnen und Jogger laufen aus dem Wald zurück in Richtung Stadt.

Und Dornröschen schläft weiter, schon seit über hundert Jahren.

Als der Brunnen 1913 gebaut wurde, hatte das Deutsche Reich noch einen Kaiser. Und die Stadt Berlin wuchs rasant. Im Arbeiterviertel Friedrichshain gab es Tausende von Kindern. Diesen wollte Stadtbaurat Hoffmann mit dem Märchenbrunnen eine Freude bereiten. Aber auch Skepsis wurde laut: Die Zeitung «Vorwärts» der deutschen Sozialdemokraten schrieb am Tag vor der Einweihung: «Wenn am Sonntag die Hülle gefallen sein wird, werden die Märchengruppen dastehen als Mahnung an die Arbeiterschaft, dass ihrer noch die Aufgabe harret, den Absolutismus zum Märchenschema zu machen.»

Das Kaiserreich ist vergangen, die Märchen sind geblieben. Wir leben in Geschichten, die Welt dreht sich weiter und unsere Geschichten verändern sich mit ihr. Unsere Familiengeschichten tragen wir mit uns, wir lernten, uns in der Welt einzurichten. All die Dinge, die es zu entdecken gab allein im Wald, was wir mehr und mehr selber übernehmen konnten an Aufgaben und Verantwortung, mit Erfolg und im Scheitern. Aber auch, was ganz persönlich unser Interesse weckte, die Prinzen und Prinzessinnen, Indianer und Superhelden, von denen wir träumten. Ich denke auch an die kleinen Anekdoten, was wir Kinder damals ohne Wissen unserer Eltern so machten – und schmunzle heute manchmal, wenn meine inzwischen grossen Kinder mir ihre eigenen Abenteuer aus früheren Zeiten erzählen, mit der Gewissheit, inzwischen keine schlafenden Hunde mehr zu wecken. Aber eben auch die erzählten Geschichten, Märchen, biblische Geschichten, Sagen, Filme und gelesene Literatur – all das steht in und um uns, wie die Figuren um den Märchenbrunnen, kann sich sprudelnd in neue Zusammenhänge einbringen wie ein Springbrunnen oder weiterhin im Dornröschenschlaf bleiben.

Doch auch Dornröschens Schlaf am Märchenbrunnen überdauerte die Zeit nicht ungestört. Im Zweiten Weltkrieg wurde der ganze Park verwüstet, die Figuren verschwanden und tauchten erst 1950 beschädigt hinter einer hohen Gartenmauer wieder auf. Der Brunnen wurde wieder aufgebaut, aber in den 90er-Jahren setzten ihm Vandalismus und die Sprayerszene zu. Die Kraft der Geschichten war aber offenbar stärker. Der Brunnen wurde renoviert, alte Geschichten erhielten eine neue Gestalt, so wie wir unsere Le-

benzgeschichte immer wieder aufbauen müssen und auch dürfen, wenn wir Risse aushalten müssen, wenn ein Stück Gewissheit wegbricht oder neue Farben dazukommen.

Auch biblische Geschichten können helfen, Leben zu rekonstruieren, wieder neu aufzubauen. Im Jesajabuch, wo ein Prophet seine Landsleute auf die Rückkehr in ein zerstörtes Land vorbereitet, klingt eine Verheissung so:
Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, deren Wasser nicht trügen. Und die von dir abstammen, werden die uralten Trümmerstätten aufbauen, die Grundmauern vergangener Generationen wirst du aufrichten. Und du wirst Der-die-Bresche-zumauert genannt werden, Der-Pfade-wieder-herstellt-damit-man-wohnen-kann.

Gottes Verheissung richtet sich an Menschen, die Leben zugute haben trotz all der Zerstörung und Entwurzelung, die die Eroberung Jerusalems und die Deportation nach Babylon mit sich brachten. Dass Leben nicht einfach weitergeht mit dem Satz: «...und wenn sie nicht gestorben sind», sondern dass geschlagene Breschen Stein für Stein wieder zugemauert werden müssen, übergeht der Prophet nicht. Und dass Wege freigeräumt und neu befestigt werden müssen, bevor sie gangbar werden und zu neuem Wohnraum führen, ebenso wenig. Besonders schmerzlich war für viele Menschen, dass ihr gemeinsames Heiligstes in Trümmern lag, der Tempel. Auch er liess sich wieder aufbauen, kleiner zwar als zuvor, aber immerhin.

Und dann stellt sich Jahrhunderte später Jesus vor diesen Tempel und sagt: *Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn auferstehen lassen.* Auch die Jüngerinnen und Jünger Jesu verstanden dieses Bild erst nach Ostern. In den verschiedenen Weisen, wie sie Jesus als neu und anders unter sich wirksam wahrnahmen, beim Friedensgruss und beim Brotbrechen, in der gemeinsamen Auslegung der Schrift, beim Taufen und beim Weitersagen seiner Botschaft wurde ihnen bewusst: Wir sind von seinem Geist erfasst – Jesus lebt unter uns. Mit dem Bild des Aufwachens, des Auferwecktwerdens durch Gott versuchten sie diese Wirklichkeit zu beschreiben, dass Gottes Geist geradezu «leibhaftig» unter ihnen wirkte und sie ermächtigte, Gottes Liebe zu feiern und weiterzugeben bis heute.

Diesen Geist verheisst Jesus bei seinem Auftritt an einem grossen Fest im Tempel: *Wenn jemand Durst hat, komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fliessen.* Wer

Leib und Tempel als Bild zu verbinden wagt, wer schon das anmassende Bild vom Abbruch des Tempels und seiner Auferstehung in drei Tagen auf Jesus bezog, macht eine Entdeckung in einer Vision des Propheten Ezechiel. Diese Vision wurde in der Verbannungszeit Israels geschaut und zeigt ein vergleichbares Wirken Gottes, eine neue Schöpfung, auf die Jesus sich vermutlich bezieht: Da geht vom neuen Tempel ein Wasserstrom aus, der weitherum das Land tränkt. Sein Wasser hat heilende und lebensspendende Kraft, dass sogar noch die Blätter der Bäume, die an ihm wachsen, als Heilmittel dienen.

Das Wasser strömt von Becken zu Becken, die Springbrunnen sprudeln im Märchenbrunnen, Dornröschen schläft mit ihrem Hund auf dem Schoss im Licht der letzten Sonnenstrahlen. Es wird kühler, die meisten Leute sind schon gegangen, später am Abend wird der Brunnen zum lauschigen Schwulentreff werden.

Ich mache mich auf den Heimweg, das Rauschen des Wassers noch im Ohr. Und ein Ziehen im Herzen. Die Sehnsucht ist geweckt, mich neu diesem Geist anzuvertrauen, der Menschen so heilsam durchströmen kann, der den Durst stillt und neues Leben schenkt. Christus ist auferweckt worden vom Tod. Halleluja.

Peter Weigl
Dorfstrasse 42, 5210 Windisch
peter.weigl@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich